

Ökumenisches Forum. Grazer Jahrbuch für konkrete Ökumene, Festgabe für *Grigorios Larentzakis*, Jahrgang 25, 2002, 367 S. (ISBN 1024-1434), € 15,--.

Es ist bislang im „Orthodoxen Forum“ eher unüblich, Zeitschriften oder Jahrbücher anzuzeigen bzw. vorzustellen. Im vorliegenden Fall wird von dieser Regel aus zwei Gründen abgesehen.

*Erstens* handelt es sich um den 25. Jahrgang des Jahrbuchs „Ökumenisches Forum. Grazer Jahrbuch für konkrete Ökumene“, d. h. um das 25. Jubiläum der betreffenden Publikation. Bedenkt man, dass viele Zeitschriften und Monographienreihen nach ein paar Jahrgängen bzw. Bänden eingehen, so gebühren der Schriftleitung und dem Redaktionsbeirat des Jahrbuchs Dank und Anerkennung für diese vorzügliche Leistung; dies umso mehr, wenn man die immense Arbeit berücksichtigt, welche ein Jahrbuch bzw. eine Zeitschrift immer aufs Neue einfordert. Der erste vom Umfang her eher bescheidene Band des Ökumenischen Forums (55 S.) wurde im Jahr 1977 veröffentlicht. Im Jahr 1978 folgte dann eine Pause und von da an ist das Jahrbuch bis zu diesem „Jubiläumsband“ (2002) regelmäßig erschienen – mit Ausnahme eines Doppelbandes (23/24) für die Jahre 2000/2001. Der erste Band wurde herausgegeben vom „Institut für Dogmengeschichte und Ökumenische Theologie der Theol. Fakultät Graz gemeinsam mit dem ‚Interkonfessionellen Arbeitskreis Ökumene in der Steiermark‘ (IAS)“; der Band 25 vom „Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie“ der Karl-Franzens-Universität Graz mit dem „Ökumenischen Forum christlicher Kirchen in der Steiermark“. Es handelt sich im Grunde um dieselben Einrichtungen, die von Anfang an bis heute die Herausgabe des Jahrbuchs betreuen, aber im Laufe der Zeit ihren Namen geändert haben. Die Änderung des Namens des betreffenden Instituts der Grazer Theologischen Fakultät und insbesondere die Hinzufügung der „Ostkirchlichen Orthodoxie“ zum Namen des Instituts, die im Jahr 1999 erfolgte (S. 9) erscheint im Jahrbuch verständlicherweise erst ab dem Doppelband 23/24 (2000/2001). Im Grunde geht sie auf die Errichtung der Abteilung „für Ostkirchliche Orthodoxie“ im Jahr 1990 zurück; im Juni 2001 wurde diese Abteilung in „Sektion für Orthodoxe Theologie“ umbenannt (S. 9). In diesem Zusammenhang seien die Fragen gestattet: Was bedeutet der Neologismus „Ostkirchliche Orthodoxie“? Wäre der Name, der die Sektion („Orthodoxe Theologie“) bezeichnet, nicht einleuchtender und treffender auch als Teil des Institutsnamens? Unabhängig von solchen Detailfragen, muss man an dieser Stelle das erfolgreiche Wirken von Prof. *Grigorios Larentzakis* hervorheben, dem diese Entwicklung und die Präsenz der Orthodoxen Theologie in Graz zu verdanken ist. Ihm ist ebenfalls und vor allem zu danken, dass dieses Jahrbuch sein 25. Jubiläum begeht. Dieses Jubiläum ist gleichzeitig ein Jubiläum von L., denn er ist der einzige, der von Anfang an bis heute der Schriftleitung des Jahrbuchs angehört und, wie ich annehme, die Hauptlast auf diesem Gebiet in all den Jahren getragen hat. Bei den ersten 22 Bänden war er auch Mitglied des Redaktionsbeirats.

*Zweitens* stellt der Band eine „Festgabe für *Grigorios Larentzakis*“ zu seinem 60. Geburtstag dar. Insbesondere ist ihm der *erste Teil* des Bandes (S. 7-79) gewidmet. Im *zweiten Teil* (S. 81-304) sind Beiträge aus verschiedenen „Ökumenischen Akademien und Tagungen“, des Jahres 2002 enthalten: „Das Heilige als Konfliktstoff“ (in Graz, S. 83-107), „Die eine Kirche und die vielen Kirchen“ (in Wien, S. 109-144), „Bewahrung der Schöpfung als ökumenische Aufgabe“ (in Graz – Sibiu, S. 145-199) und „Die Zu-

kunft der Theologie“ (in Graz, S. 201-304). Im *dritten Teil* (S. 305-364) werden vier Abhandlungen mit unterschiedlicher Thematik veröffentlicht und im *Teil IV* zwei Buchbesprechungen (S. 365-367).

Wie in früheren Jahrbüchern gibt es unter den vielen interessanten und lesenswerten Beiträgen des Bandes auch solche, die von orthodoxen Theologen verfasst wurden. Außer *L.* selbst, der den Aufsatz „Bewahrung der Schöpfung. Eine dringliche ökumenische Aufgabe aller Christen Europas“ (S. 155-159) beigesteuert hat, sind im Band folgende orthodoxe Autoren mit einem Artikel vertreten: Der Metropolit von Österreich *Michael Staikos* (Ökumenisches Patriarchat, „Die Eine Kirche und die vielen Kirchen. Wo ist die Grenze der Pluralität?“ [S. 111-114] und „Die Zukunft der Theologie in Europa“, [S. 247-250]) und die Theologieprofessoren *Dorin Oancea* (Sibiu, „Die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung Gottes. Eine orthodoxe Stellungnahme zur ökologischen Frage“, S. 161-174), *Viorel Ionița* (Bukarest/Genf, „Bericht über den Verlauf der Tagung“ „Die Zukunft der Theologie in Europa“, die vom 4.-7. Juli 2002 in Graz stattfand, S. 205-234) und *Konstantin Delikonstantis* (Athen, „Theologie und Religionswissenschaft – Sinn und Unsinn eines Koflikts“, S. 251-262).

Der erste Teil des Jahrbuchs ist, wie bereits angemerkt, dem Jubilar *L.* gewidmet. Neben einer sehr kurzen Skizze des Werdegang von *L.* durch *Dietmar W. Winkler* (S. 8-10) und einer noch kürzeren Würdigung seiner Person durch *Anne Jensen* (S. 11) enthält dieser Teil zum einen einige Photos des Jubilars (u. a. mit Papst Johannes Paul dem II., dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras und dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomäos, [S. 12-24]); zum anderen wird seine umfangreiche „Wissenschaftliche Bibliographie“ angeführt, in der seine zahlreichen Bücher, Aufsätze und Rezensionen angegeben sind (S. 25-40). Es sind Werke, die er in den vierzig zurückliegenden Jahren (1964-2003) verfasst und veröffentlicht hat und von seinem enormen Fleiß Zeugnis ablegen. Darüber hinaus enthält der Band das „Festsymposium ‚Osterweiterung‘ in der Theologie?“, das anlässlich seines 60. Geburtstags gehalten wurde und während dessen die Kollegen *Hermann Goltz*, Halle (S. 47-62) und *Lothar Lies* SJ, Innsbruck (S. 63-68) jeweils ein Referat zur Thematik „Osterweiterung“ in der Theologie abgehalten haben. Das Festsymposium bildete außerdem den festlichen Rahmen für einige Grußworte (S. 69-77) und insbesondere für die Überreichung des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark durch Landeshauptmann Frau *Waltraud Klausnic* an *L.* (S. 78-79).

*L.*, der seit 1965 in Österreich lebt, gehört bekanntlich zu den wenigen orthodoxen Theologen, die seit Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum erfolgreich wirken. Nach seiner zweimaligen Promotion zum Dr. theol. (in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck, 1969, und in der Theologischen Fakultät der Universität Thessaloniki, 1983) hat er sich im Jahr 1982 in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Grazer Universität habilitiert, wo er schon vorher (seit 1970) einen Lehrauftrag für Orthodoxe Theologie hatte. Über seine langjährige Lehrtätigkeit (auch an anderen Universitäten) und seine Mitwirkung bei der Herausgabe nicht nur des „Ökumenischen Forums“ und der „Grazer Theologischen Studien“, sondern auch der Zeitschrift „Ökumenische Rundschau“ (seit 1999) hinaus, hat er sich besonders als engagierter Ökumeniker einen Namen gemacht. Durch seine zahlreichen Vorträge, seine Teilnahme an vielen ökumenischen Symposien, seine Mitwirkung an ökumenischen Kommissionen auf Landesebene und darüber hinaus (besonders im Rahmen der Konferenz Europäischer Kirchen), als Vertreter des Ökumenischen Patriarchats bei verschiedenen Anlässen und nicht zuletzt durch die Vielfalt und thematische Breite seines Schrift-

tums hat er nicht nur in kirchlich-theologischen Kreisen sich hohe Anerkennung erworben. Seine Verdienste spiegeln sich auch in den Ehrungen wider, die ihm zuteil wurden. Der Band erinnert nochmals daran (S. 10) und gibt mir, dem Freund (wir kennen uns seit 1961), Anlass zum herzlichen und persönlichen Wunsch:

Χαῖρε, ὑγίαινε καὶ μακροημέρευε σὺν γυναικί, τέκνοις τε καὶ ἐγγόνοις, φίλτατε Γρηγόριε!

*Theodor Nikolaou, München*

*Konstantin Nikolakopoulos – Athanasios Vletsis – Vladimir Ivanov (Hgg.), Orthodoxe Theologie zwischen Ost und West. Festschrift für Prof. Theodor Nikolaou, Frankfurt a. M.: Lembeck 2002, 35,- EUR, 716 S. (ISBN 3-87476-501-X)*

Die Festschrift für Professor Theodor Nikolaou zu seinem 60 Geburtstag kann auch als Festschrift des Instituts für orthodoxe Theologie in München verstanden werden. Damit sei keineswegs die Person des Geehrten relativiert oder abgewertet, sondern er soll immer auch zusammen mit seinem großen Werk gesehen werden, um das er sich nunmehr seit genau 20 Jahren in München bemüht und das vor allem ihm seine Existenz verdankt. Die restlichen Professoren dieser Ausbildungseinrichtung für orthodoxe Theologie haben diesen Sammelband zu Ehren des Initiators, Gründers und ständigen Motors herausgegeben, der damit zugleich auch die Aufgaben in Lehre, Forschung und ökumenischen und interdisziplinären Beziehungen des Institutes spiegelt. Doch 25 Seiten Bibliographie mit über 250 Publikationen dokumentieren auch eindrucksvoll, dass der Geehrte neben der zeit- und kraftaufwendigen Sorge um die Errichtung und Erhaltung des Instituts auch als Wissenschaftler in einer erstaunlichen Breite Hervorragendes geleistet hat und ein wichtiger Vermittler der orthodoxen Theologie im deutschsprachigen Raum geworden ist. Nicht zuletzt ist hier auch die Zeitschrift *Orthodoxes Forum* als ein Ort, an dem diese Begegnung und Vermittlung auf wissenschaftlichem Niveau stattfindet, zu nennen, die seit 18 Jahren besteht. Und die umfangreiche Festschrift, zu der 42 Schüler, Kollegen und Freunde Beiträge beisteuerten sowie nach dem Ökumenischen Patriarchen auch die Vorsteher der griechischen, russischen, serbischen und rumänischen orthodoxen Kirche in Deutschland Grußworte schrieben, zeigt die internationale wissenschaftliche Reputation und die kirchliche Anerkennung des Geehrten. Dass unter den Autoren der Beiträge auch 15 römisch-katholische und protestantische Wissenschaftler zu finden sind und sowohl der Vorsitzende der Freisinger katholischen Bischofskonferenz als auch der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern Grußworte geschickt haben, macht die ökumenische Weite der Person und der wissenschaftlichen Arbeit Nikolaous sichtbar.

Entsprechend den vier Abteilungen des Instituts für orthodoxe Theologie sind die Beiträge gegliedert, erweitert und abgerundet durch einen fünften Teil „Ökumene“, die freilich in der Realität nicht gesondert ist, sondern das ganze wissenschaftliche Arbeiten und die Lehre des Instituts durchzieht. Übrigens haben alle Teile bis auf den ersten einen gleichen Umfang, denn sie umfassen jeweils neun Beiträge.